

Das zerbrechliche Ich

Die Adventszeit ist normalerweise von Vorfreude auf Weihnachten, gemütlichen Abenden bei Kerzenlicht und feinem Guetzli-Duft geprägt.

Klar, manchmal gibt es auch Stress und Hektik, weil noch viele Pendenzen der besinnlichen Stimmung im Wege sind. Aber dieses Jahr scheint die Grundstimmung in der Gesellschaft anders. Es fällt vielen schwer, die übliche Adventsstimmung aufzubauen. Die bedrohliche Weltlage mit dem Krieg in der Ukraine, die unsichere Energieversorgung und die damit verbundenen steigenden Kosten drücken auf die Gemütslage. Es ist eine Zeit der Unsicherheit. Kaum jemand kann sich dem entziehen. Auch ich kenne diese Gefühle und Sorgen.

Eine Grundselbstverständlichkeit in unseren westlichen Nationen ist in Frage gestellt. Ich bin so aufgewachsen, dass ich mir über genügend Wasser und Strom und einen gedeckten Tisch keine Gedanken machen musste. Das war einfach gegeben. Ich bin dafür dankbar und wusste auch, dass in anderen Regionen der Erde dies keine Selbstverständlichkeit ist. Aber eben, die eigene Erfahrung war positiv und von Vertrauen in die Stabilität und Zuverlässigkeit unseres politischen und gesellschaftlichen Systems geprägt. Das hat geändert. Das Leben ist fragil, zerbrechlich geworden. Das ist es in Wahrheit wohl schon immer gewesen, aber vielen aus meiner und den nachfolgenden Generationen (XYZ) ist dies in den vergangenen Jahren und Monaten zum ersten Mal so breitflächig bewusst geworden.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) definiert Fragilität als ein Zusammenreffen einer Gefahrensituation und der Unfähigkeit eines Staates, eines Systems oder einer Gemeinschaft, diese Risiken aufzufangen, zu bewältigen oder abzuschwächen (Quelle: eda.admin.ch). Fragilität bezeichnet demnach gemäss EDA eine Situation, in der staatliche Institutionen schwach oder instabil sind und in der Armut, Gewalt, Korruption und politische Willkür zum Alltag gehören. Der Staat kann oder will die Grundfunktionen in den Bereichen Sicherheit, Rechtsstaatlichkeit und öffentliche Dienstleistungen nicht gewährleisten. In meiner Wahrnehmung stehen wir zum Glück in der Schweiz noch an einem anderen Punkt. Doch die Unerschütterlichkeit ist angeknackst. In einer Zeit

der globalen Verbindungen sind wir in der Schweiz kein Hort frei von Krisen und Bedrohungen.

Fragilität hat nicht nur eine gesellschaftliche Dimension, sondern ist auch eine persönliche Realität. Denn unabhängig von den globalen Erdbeben und Spannungen gibt es auch Momente, in denen isoliert die eigene

Wir haben es nicht im Griff. Schicksalsschläge sind nicht kontrollierbar und meistens auch nicht verhinderbar. Aber sie ändern das Leben unvermittelt und ungefragt.

Existenz und Unversehrtheit bedroht sind. Erkrankt beispielsweise jemand unheilbar an Krebs oder verliert die Arbeit, weil das Unternehmen umstrukturiert wird, werden auf einen Schlag sämtliche bisherigen Zukunftspläne müssig. Wir haben es nicht im Griff. Schicksalsschläge sind nicht kontrollierbar und meistens auch nicht verhinderbar. Aber sie ändern das Leben unvermittelt und ungefragt. Im sehr geringen Mass habe ich das gerade selbst erlebt. In den Tagen, als ich an diesem Text geschrieben habe, bin ich mit





Kintsugi-Herz

meiner mittleren, zehnjährigen Tochter kurz vor einem Besuch auf eine einfache Biketour aufgebrochen. Dabei ist es passiert. Plötzlich höre ich hinter mir durchdringendes Schreien. Sofort wende ich und fahre zu meiner Tochter. Durch einen unglücklichen Sturz hat sich der Lenker tief in ihren Oberschenkel gebohrt, und sie musste notfallmässig die zwei Zentimeter tiefe Wunde nähen lassen. Die Wochenendpläne haben schlagartig geändert. Besuch abgesagt, Wanderung am nächsten Tag gecancelt. Schlimmeres ist glücklicherweise nicht passiert, doch eine längere Narbe wird meine Tochter zeitlebens an diesen brutalen Sturz erinnern. Das Leben ist fragil und wir alle tragen äusserlich und innerlich Narben aus Begebenheiten, die uns oft unverhofft zugestossen sind. Diese Spuren von Zerbruch, Enttäuschungen und Verletzungen bleiben häufig lange sichtbar.

Der deutsche Autor und Musiker Arne Kopfermann war im Sommer 2020 Gast bei Ruedi Josuran im Talk von FENSTER ZUM SONNTAG.

Im Gespräch erwähnt er die alte japanische Handwerkform Kintsugi als trostspendendes Bild. Diese Kunst- und Reparaturform setzt die Scherben einer zerbrochenen Schale wieder zusammen. Die Bruchstellen werden mit einem kostbaren Lack aus Silber und Gold ausgefüllt. Dabei kann aus dem Zerbruch etwas Schönes entstehen. Es ist ein Sinnbild dafür, dass man die Brüche nicht verdecken oder zukleistern soll. Gott könne diese Brüche ausfüllen, meint Kopfermann. Eindrücklich singt er davon in seinem Song «Kintsugi-Herz»: «Was so lebensfroh gestartet, muss jetzt durch ein tiefes Tal. Etwas in dir ist zerbrochen, das so schnell nicht heilen kann. Es bleibt unausgesprochen ... Kintsugi-Herz, ich fülle die Risse aus mit Gott. Du bist geliebt, du bist gewollt. Da ist Winter in der Seele. Eine Eisschicht um dein Herz und ein Kloss in deiner Kehle ... Dieses Leben schlägt dir Narben. Ein naher Gott, der deine Schmerzen spüren kann, der mit dir weint und lacht.» Starke Worte, und der Musiker weiss, wovon er spricht. 2014 starb seine damals 10-jährige Tochter Sara bei einem Autounfall. Dieses Ereignis begleitet die Familie seitdem jeden einzelnen Tag. Arne Kopfermann war als Vater selbst am Steuer, als der Unfall geschah. Als Künstler, der Dinge in Worte fassen muss, begann er früh, darüber zu reden, zu singen und zu schreiben. Das eben erwähnte Lied ist aus dieser Auseinandersetzung mit dem Tod seiner Tochter entstanden. Auch Jahre später findet Kopfermann keine einfachen Antworten auf diesen tragischen Verlust, gesteht, dass er dankbar ist, dass er seinen Glauben und seine Ehe nicht verloren hat in diesem Sturm des Lebens.

Menschen, die die Verwundbarkeit ihrer Träume und Lebensentwürfe in der eigenen Biografie hautnah erlebt haben, porträtieren wir in der Sendung «Das zerbrechliche Ich» vom 18./19. Februar 2023 im FENSTER ZUM SONNTAG.

Michael Bischoff
Chefredaktor FENSTER ZUM SONNTAG